


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2013 – Zusammenfassung Schule Röhmoorweg

Inspektion vom 08.08.2013 (2.Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

III ■ Zusammenfassung

Die Schule Röthmoorweg ist eine kleine Schule mit einem sehr guten Schulklima, gutem Unterricht und einer klaren erzieherischen Haltung. Gleichzeitig fehlen zum Teil langfristige Ziele und organisatorische Voraussetzungen, die die weitere Entwicklung der Schule und des Unterrichts unterstützen.

Steuerungshandeln

Die Leitung der Schule Röthmoorweg gibt der Schule durch eigene Ideen wichtige Impulse. Sie ist der „Motor“ der Schulentwicklung. Im gleichen Maße unterstützt sie Initiativen Einzelner oder des Kollegiums. Durch ihr Verhalten und ihre Präsenz gegenüber Schülerinnen und Schülern, ihren Umgang mit dem Kollegium und den Kontakt zur Elternschaft trägt die Schulleitung entscheidend zum ausgesprochen guten Schul- und Lernklima bei.

Ein wesentliches Organisationsmerkmal der Grundschule Röthmoorweg ist ihre geringe Größe, die hinsichtlich der Schulentwicklung vieles erschwert und einiges erleichtert. So sind die quantitativen Möglichkeiten der Delegation von Aufgaben eingeschränkt. An der Steuerung der Schule partizipiert das Kollegium kaum. Andererseits profitiert die Schule von klaren Verantwortlichkeiten und kurzen Kommunikationswegen. Vor diesem Hintergrund erscheint die Konzentration auf wenige Entwicklungsschritte, um diese besser vertiefen zu können, richtig. Die Schwerpunkte der letzten Jahre sind die gemeinsame Gestaltung und Vorbereitung der ganztägig betreuten Schule, die Auseinandersetzung mit individualisierendem Unterricht sowie Vereinbarungen zur Leistungsrückmeldung und Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler. Bei der Bearbeitung dieser Aufgaben geht die Schule Schritt für Schritt voran. In der Vergangenheit hat sie die Wirkung ihrer Arbeit gleichwohl nicht immer ausreichend verfolgt und gesichert. So wirkt zum Beispiel das erarbeitete Leitbild eher formal und bietet nur begrenzt Orientierung für die weitere Entwicklung der Schule. Der Anteil informeller schulinterner Absprachen ist relativ groß. Vor dem Hintergrund der geringen Größe der Schule wirkt

sich dies in Bezug auf die Kommunikation und Information jedoch kaum negativ aus. Kritischer ist, dass von dem organisatorischen Wissen nur wenig in schriftlich angemessener Form festgehalten ist. Vor allem für die Eltern ist es deshalb nicht leicht zu ermitteln, welche Regelungen und Standards für die ganze Schule gelten respektive sich nur auf die Klasse ihres Kindes beziehen. Dadurch sind auch die Schwerpunkte der Schule im hohen Maße von einzelnen Personen abhängig. Gehen diese, dann verliert die Schule einen Baustein ihres Profils.

Die Eltern bzw. der Elternrat sind gut über die Entwicklungen an der Schule informiert und in sie einbezogen. Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Schulentwicklung ist dagegen keine Stärke der Schule.

stark: -

eher stark: 1.1 Führung wahrnehmen
1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen

eher schwach: 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern
1.3 Qualitätsmanagement etablieren
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

schwach: -

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit der Lehrkräfte bezieht ihre Qualität vor allem aus deren persönlichem Engagement. Geprägt ist sie durch erkennbare gemeinsame Normen und Werte, die sich besonders in der erzieherischen Grundhaltung widerspiegeln. Dagegen wird die institutionelle Zusammenarbeit, z. B. in Form fester Teamarbeitszeiten, wenig unterstützt und von einem Teil des Kollegiums nicht gewünscht. Der Unterricht ist im hohen Maße Sache der einzelnen Lehrkraft, wenngleich die häufig offenen Klassentüren den Unterricht ein Stück weit entprivatisieren. Außerhalb formaler Strukturen arbeiten viele Lehrkräfte gut zusammen, bereiten den Unterricht gemeinsam vor und stimmen die Leistungsüberprüfungen aufeinander ab. Im Rahmen der Fachkonferenzen werden Inhalte und Methoden besprochen und reflektiert. Die Verschriftlichung von Absprachen erfolgt vor allem in den Curricula und bezieht sich in erster Linie auf Kompetenzen und Inhalte, weniger auf Methoden.

Die institutionelle Zusammenarbeit auf Jahrgangsebene, wie sie in Form von Jahrgangsteams an Hamburger Schulen verbreitet ist, gibt es an der Schule Röhmoorweg nicht. Einen künftigen Anlass für die Bildung von Jahrgangsteams sehen die Beteiligten durch die Notwendigkeiten, die mit der Realisierung der GBS einhergehen. Insgesamt speist sich die gute Zusammenarbeit an der Schule Röhmoorweg eher aus der hohen Kollegialität und weniger aus der professionellen Organisation der Zusammenarbeit.

stark: -

eher stark: 2.2 Zusammenarbeiten

eher schwach: -

schwach: -

Unterrichtsentwicklung: Feedback

Die insgesamt wenig strukturierte Zusammenarbeit erschwert, dass die Lehrkräfte voneinander und miteinander lernen können. Feedbackstrukturen, die die Zusammenarbeit der Lehrkräfte unterstützen und die die Unterrichtsentwicklung fördern, wie z. B. gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Unterrichtsreflexionen, sind nicht erkennbar. Vergleichsweise wenig setzt sich die Schule mit den bisherigen Ergebnissen der Schul- und Unterrichtsentwicklung so auseinander, dass sie ihre bereits erzielten Erfolge, z. B. in Bezug auf die Individualisierung, Erziehung und Leistungsrückmeldung, nach innen und außen sicht- und reflektierbar macht.

Eine deutliche Förderung der Feedbackkultur ist dagegen in der Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Lernentwicklungsgespräche zu erkennen. Im Gegensatz dazu geben die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern vielfältige und angemessene Rückmeldungen zu ihren Leistungen und ihrem Verhalten. Die Leistungserwartungen werden für die Schülerinnen und Schülern transparent gemacht und in Form von Lernvereinbarungen und Selbsteinschätzungen regelmäßig reflektiert.

<i>stark:</i>	-
<i>eher stark:</i>	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
<i>eher schwach:</i>	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln
<i>schwach:</i>	-

Unterrichtsqualität

Die Unterrichtsqualität an der Schule Röthmoorweg ist insgesamt als gut zu bezeichnen. Sie zeichnet sich im Besonderen durch ein sehr lernförderliches Unterrichtsklima und eine effiziente Klassenführung aus. Die Schülerinnen und Schüler haben Gelegenheiten, selbstorganisiert zu arbeiten. Die Berücksichtigung ihres Erfahrungshorizonts sowie ihre Möglichkeiten, den Unterricht aktiv mitzugestalten, sind hingegen keine Stärken der Schule. Ihre wesentliche Aufgabe sieht die Schule darin, den individuellen Lernbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Dies gelingt ihr insgesamt in einem Maß, welches dem anderer Grundschulen entspricht. Das positive Bild, das der Unterricht an der Schule Röthmoorweg vermittelt, ist insgesamt eher das Ergebnis und die Summe der individuellen Leistungen der Lehrkräfte, weniger das Resultat einer systematischen Unterrichtsentwicklung. Während sich einige Arbeitsschwerpunkte bzw. Fortbildungsinhalte, z. B. zur Individualisierung und zur Planung der Lernentwicklungsgespräche, deutlich in der Schulpraxis wiederfinden lassen, sind andere, z. B. die Auseinandersetzung mit offenen Aufgabenformaten, nur wenig erkennbar.

Auch wenn die Individualisierung weiterhin ein Thema in der Unterrichtsarbeit der Schule sein wird, gelingt die Förderung der Schülerinnen und Schüler in vielerlei Hinsicht, z. B. durch

Kompetenzraster, Rückmeldegespräche und Selbsteinschätzungen, aber auch im Rahmen der sonderpädagogischen Förderung durch die Erstellung qualitativ guter Förderpläne.

Unterricht und Schulleben basieren im Wesentlichen auf einer sehr positiven erzieherischen Haltung, die einen deutlicheren Konsens erkennen lässt als der Unterricht. Eine organisatorische Besonderheit für Hamburger Schulen ist das Schulhaussystem, wodurch die Schülerinnen und Schüler regelmäßig Rückmeldungen zu ihrem Verhalten bekommen und miteinander im Wettbewerb stehen. Die Schulhäuser sammeln Punkte, sie stehen im Wettbewerb, und die Siegerinnen und Sieger werden regelmäßig ausgezeichnet. Die Lehrkräfte setzen die vereinbarten Verhaltensregeln konsistent um und beziehen die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler angemessen mit ein.

stark:	<i>2.4 Erziehungsprozesse gestalten</i>
eher stark:	<i>2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten; 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten</i>
eher schwach:	-
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Die empfundene Arbeitsbelastung an der Schule Röthmoorweg ist ebenso hoch wie die Arbeitszufriedenheit und die Bindung der Lehrkräfte an die Schule. Eine ähnliche Identifikation lassen die Schülerinnen und Schüler erkennen. Die deutliche Mehrheit der Eltern ist insgesamt zufrieden mit der Schule.

stark:	<i>3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</i>
eher stark:	<i>3.4 Einverständnis und Akzeptanz</i>
eher schwach:	-
schwach:	-
ohne Bewertung:	<i>3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung</i>